

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 6 kr. pr. Seite.

Schulfeste als Erziehungsmittel.

Marburg, 12. August.

Mit Behmuth gedenken wir, die jetzt als ernste Männer den Kampf ums Dasein führen, der längst vergangenen Kinderzeit — der Jugend, die uns Metternichs Lehrplan geraubt.

Staat und Schule befinden sich in ewiger, innigster Wechselwirkung: beruht der erstere auf dem Systeme der Prügel und der geistigen Unterdrückung, so kann auch die Schule nicht eine Ausnahme bilden. Gemeinsam geprügelt und gemeinschaftlich gehemmt in der geistigen Entwicklung! — das ist unsere mächtigste Erinnerung an dich, o du selige, o du fröhliche Kinderwelt. Liebevoll angeleitet zu gemeinschaftlichem Streben nach dem höchsten Ziele der Menschenbestimmung! — mit diesem Bewußtsein kann einst die heutige Jugend zurückschauen auf den Pfad, welchen sie als Schüler gewandelt. Ein gemeinsames Fest nach einem Jahre solchen Strebens — dies möge einst die liebste Erinnerung an die Freude sein, welche die Gemeinde jetzt ihren Kindern bereitet — ein wohlverdienter Lohn für die fleißigen — und für Jene, die weniger geleistet, ein Sporn, künftig der Theilnahme würdiger zu sein.

Glücklich die Kinder, welche sich ergötzen an Spiel und Scherz, an Sang und Klang und einfachem Mahl unter der Aufsicht ihrer Lehrer, und der Obhut der Eltern. Jedes Kind hat seinen Schutzengel! — pflegte ein altes Mütterlein zu sagen; ja! gewiß! Der Vater ist's, die Mutter, der Lehrer, der Schulfreund. Und der Sauchzer der Luft ist auch ein Gebet, sagte schön und wahr ein deutscher Dichter! — Steht also den Kindern schirmend zur Seite und lasset sie beten in dieser Weise.

Die Erinnerung an Schulfeste prägt sich tief ein dem zarten, empfänglichen, dankbaren Herzen der Kinder. Aus jedem Genossen eines Jubeltages erwächst uns ein Kämpfer für die Schule, welche ihm solche Freuden gebracht — ersticht ein Rächer und ein Wiedereroberer, wenn es den finsternen Mächten je gelänge, dieses Bollwerk uns zu entreißen.

Im Kreise der Kinder verjüngern auch wir uns wieder, stärken unser Herz und stählen den Muth, erbellen das Auge — und wahrlich! eine unverzagte Seele und einen klaren, festen Blick werden wir brauchen, wenn die Freiheit — auch die Freiheit der Schule ruft.

Ohne diese Freiheit keine geistige Entwicklung des heranwachsenden Volkes — keine sittliche Wiedergeburt der ganzen Nation — kein Rechtsstaat — kein menschenwürdiges Leben der Gesellschaft!

Die Durchforstung des Waldes.

Die große Gefahr, welche die rücksichtslose Verfolgung „intensiver Wirtschaft“ für gewisse Gegenden bringt, stellt gegenwärtig die Wald- und Weidkultur in den Vordergrund der Landwirthschaft. Dieser Erwägung verdankt ein Schriftchen seine Entstehung, welches Dr. Keuning — einer der schärfsten Denker in diesem Fache — veröffentlicht. Der Verfasser legt darin seine Ansichten und Erfahrungen „über den Waldbau“ wieder, welche wir in Folgendem kurz wiedergeben:

Die Produktion von Holz steht, die ausreichende Feuchtigkeit vorausgesetzt, im Verhältniß zu der Nahrung, welche der Boden durch die Wurzeln, die Blätter und Nadeln aus der Luft dem Baume zuführen. So gering die Menge der Bestandtheile des Bodens in dem Holze ist, so wichtig erscheint es doch, daß an solchen ein genügender Vorrath vorhanden sei; die Auswahl der zu bauenden Holzarten richtet sich nach diesem.

Die Wurzeln senden ihre Aeste, Zweige und Fasern weit aus, um dem Baume Nahrung zuzuführen; je mehr Waldpflanzen auf einer Fläche stehen, um so mehr mindert sich die Nahrung für eine derselben; wie auf einem übersäeten Felde die Halme schwach bleiben, der Gesamt-Ertrag sich mindert, so auch bei dem Walde. Jede Pflanze bedarf der Luft und der Sonne; erstere dringt überall ein, wo sie nicht gänzlich abgeschlossen wird; diese allein ist aber nicht ausreichend, es muß die Sonne zutreten.

Der Kohlenstoff ist Bestandtheil der Luft, wird aus dieser in überwiegendem Theile von den äußeren Organen der Pflanze aufgenommen, die Wurzeln führen denselben in geringerem Grade zu. Auch auf dem ärmsten nackten Sande kommt die Kiefer, wenn sie einmal den Boden bedeckt hat, zu einer freudigen Vegetation zu einer Zeit, wo man den Humus nur sehr spärlich auffinden würde; die Nadeln und Blätter haben die Bestimmung, die Kohlenäure aus der Luft aufzunehmen, der Baum stirbt ab, wenn dessen Athmungs-Organen verschlossen werden, ebenso, wenn man sie ganz beseitigt.

Die Aufnahme von Kohlenäure muß aber naturgemäß im Verhältniß zu der Menge der Blätter und Nadeln stehen, welche der Baum trägt und diese stehen wieder im Verhältniß zur Nahrung, welche der Boden gewährt, zu der Möglichkeit der Entwicklung derselben je nach dem Raume, welcher dem Baume gewährt ist. Darum hat man dafür Sorge zu tragen, daß diese Bedingungen erfüllt werden, auf einem gegebenen Boden also die ausreichende Menge von Nadeln und Blättern, von dem Sonnenlicht betroffen, sich erhält.

Aus diesen Sätzen ergibt sich die Theorie der Durchforstung, welche sich darauf stützt, fort-dauernd den Schluß des Waldes zu erhalten, auf diesem aber eine nicht größere Anzahl von Stämmchen oder Bäumen stehen zu lassen, als von dem Boden vollständig ernährt zu werden vermögen und die zur vollen Ausbildung erforderliche Menge von Athmungs-Organen mit dem Sonnenlicht in Berührung zu bringen.

Der Schluß des Waldes kann nur durch die Blätter und Nadeln erhalten werden, welche an den Zweigen der Aeste sich bilden, der Gipfel des Baumes allein ist hierzu nicht ausreichend. Bleibt nun ein Wald länger undurchforstet, so stoßen sich die unteren der Sonne nicht zugänglichen Aeste ab und diese wachsen bei Laubhölzern nur spärlich, bei Nadelhölzern nicht wieder nach und wenn man dann zu spät das unterdrückte und einen Theil des überwuchernden Holzes wegnehmen muß, dann ist der Schluß des Waldes nicht mehr herzustellen, die Sonne bricht herein, die schlank gewachsenen, wegen der Konkurrenz der übrigen, nicht weit gewurzeltten Bäume haben keine Widerstandskraft gegen den Wind, die Forst-Unkräuter finden den geeigneten Boden und

bei dem endlichen Abtriebe wird man zwar ein verhältnißmäßig langes Holz erlangen, das aber für Nuzzwecke einen sehr untergeordneten Werth besitzt.

Fragt man nun, warum in der zu späten und unausreichenden Durchforstung in der Praxiß so große Fehler begangen werden, so kann man nicht antworten, es geschehe dieses, um durch den dichten Stand lange schäftige Hölzer zu erzielen; man erreicht dieses, wie bemerkt, dadurch in einem weit höheren Grade, als zulässig ist; man erhält solche am sichersten in der nutzbarsten Stärke, wenn man bei der Durchforstung den Schluß des Waldes nicht unterbricht; man kann ferner nicht die höhere Rentabilität vorschützen, denn es wächst in einem richtig durchforsteten Walde nicht allein die größte, sondern auch die werthvollste Holzmasse. Der einzige Beweggrund, welcher geltend gemacht werden mag, ist Ersparung an Kosten; man glaubt, mit der Durchforstung so lange anstehen zu müssen, bis das durch solche gewonnene Holz die Kosten der Wegnahme deckt, noch einen kleinen Ueberschuß läßt.

Diese Sparsamkeit ist derjenigen eines Zuckerfabrikanten gleich, der seine Rüben nicht verziehen möchte, bis er aus den weggenommenen einen der Arbeit entsprechenden Preis erhielte; der erste Abschluß bei der Zuckerfabrik würde Aufschluß über den Erfolg dieser Sparsamkeit geben.

Hiernach ist die Durchforstung so zeitig und so lange geboten, wie auf einer Fläche mehr Holz steht, als auf solcher genügende Nahrung findet; die Grenze derselben ist gezogen in der Erhaltung des Schlusses des Waldes. Hierdurch wird ein zugleich schäftiges und werthvolles Holz gewonnen.

Die erste Durchforstung wird hiernach in nicht waldarmen oder von der Zufuhr billiger Kohlen nicht abgegrenzten Gegenden als eine Kultur-Maßregel erscheinen, welche den Aufwand nicht deckt; je rechtzeitig sie erfolgt, um so sicherer geben die nachfolgenden Durchforstungen einen Ertrag, um so höher steigt die Produktion und die Rente des Waldes.

Zur Geschichte des Tages.

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses und der meisten Landtage — darunter auch des steiermärkischen — ist das Ende von dem Liede, welches in verschiedener Tonart gesungen worden. Die Landtage sind auf den 14. September einberufen, um vor Allem die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu wählen. Der politischen Thätigkeit ist nun die weiteste Bahn geöffnet; wird aber bei dem Reigen, welcher jetzt beginnt, nicht eine echt volksmäßige Weise angestimmt, so recht aus der tiefsten Brust heraus, dann geht das alte Lied, das alte Leid wieder von vorne an und eine Auflösung folgt der anderen, bis die Auflösungen unrettbar zu der Auflösung führen.

Der Kern des Ausgleiches soll in der Aenderung des Gesetzes über die Reichsvertretung liegen und wird vom Berichterstatter der „Bohemia“ versichert, daß Hohenwart in Betreff dieses Punktes wesentlich die Anschauung sich eigen gemacht, welche sich in der zu Köln 1869 erschienenen Schrift: „Politische Zustände Oester-

reich" findet; darin liest man unter dem Titel „Reform der Verfassung“ Folgerendes: „Zum Behufe dieser, von dem Geiste der Gesamtmönarchie gebieterisch geforderten Befriedigung der deutsch-slavischen Länder ist es unerlässlich, daß der legislative Wirkungskreis des Reichsrathes auf die allen diesen Ländern gemeinsamen Angelegenheiten beschränkt werde, welche in Wahrheit und Wirklichkeit denselben gemeinsam sind“ und es werden als solche gemeinsame Angelegenheiten darauf namhaft gemacht: die auswärtigen Angelegenheiten, das Heer- und Kriegswesen, die Reichsfinanzen (Verzinsung, Bedeckung und Kontrolle der Reichsschuld, Aufnahme neuer Reichsanleihen, Bewilligung der Reichssteuern und Gefälle, Feststellung der Zivilliste), Handel und Reichsverkehr (Regelung des Geld-, Münz- und Zettelbankwesens, das Zoll-, Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesen) und Reichsvertretung. „Alles Andere“ — heißt es endlich — „fällt in den Kreis der Landtags-Angelegenheiten, zu denen namentlich die Landesverwaltung, die Justiz, Kultus und Unterricht, Polizei und Landesfinanzen gehören.“

Die Versailler Kriegsgerichte sind nun in voller Arbeit begriffen und wir können das Schicksal der Führer leicht voraussehen, wenn mittelbare Förderer des Kampfes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt werden. Die Sprache ihrer Blätter ist ein Schandmal für die Partei der Ordnungsmacher. Mit Gehöhr und Gespötte und giftigen Angebereien verfolgen sie auch jetzt noch die Gefangenen, die angesichts des vernichtenden Spruches doch gewiß auf Schweigen ringsherum Anspruch haben. Nicht allein gegen die Angeklagten selber sprühen diese Blätter Hache — sie hegen auch fortwährend zu neuen Verfolgungen und Verhaftungen. Armes Frankreich, wenn die Saat, die jetzt ausgestreut wird, einst in Halme schießt!

Vermischte Nachrichten.

(Deutscher Unterricht in amerikanischen Schulen.) Der New-Yorker Unterrichtsrath hat mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit der deutschen Sprache einstimmig beschlossen, „daß die deutsche Sprache in allen öffentl. Schulen von New-York gelernt werden muß!“ Hierbei ist zu bemerken, daß von den zahllosen Privatschulen in New-York, Boston u. s. w. der größte Theil derselben die deutsche Sprache bereits als verbindlichen Lehrgegenstand eingeführt, und ferner, daß ein gutes Drittel der gesammten Schulen in New-York bereits rein deutsch ist, in denen wieder das Englische gelernt werden muß.

(Eine Stadt, welche die Arbeit eingestellt.) In Korogna (Spanien) sind alle Geschäfte geschlossen und es ist nicht möglich, sich dort auch nur die unbedeutendste Waare zu verschaffen; Handel und Wandel scheint ausgestorben. Das Wunder hat ein neuer Steuer-Einnehmer verursacht, welcher den Kaufleuten und Händlern vorwarf, sie hätten seinen Vorgänger, indem sie ihn mit Geld bestachen, dazu verleitet, sie in niedrigere Steuerklassen, als dies den tatsächlichen Verhältnissen entsprach, einzureihen. Die Bürger bestreiten dies, erwidern, es sei Sache der Regierung, die Ehrenhaftigkeit ihrer Beamten zu überwachen und beschließen in einer Versammlung, daß alle Läden und Geschäftsstuben geschlossen bleiben, so lange, bis die Regierung den neuen Kolbert abberufen oder dessen Verordnungen für nichtig erklärt.

(Die Volksschule in Galizien.) Der galizische Volksbildungsverein hat dem neuen Statthalter Soluchowski eine Denkschrift über den jämmerlichen Zustand des Volksschulwesens in diesem Lande überreicht. Von 5906 Gemeinden haben nur 2476 Schulen, so daß erst auf 2187 Einwohner je eine Schule kommt und daß von 800.000 schulpflichtigen Kindern nur 163.000 die Schule besuchen, daher 637.000 Kinder ohne allen Schulunterricht aufwachsen. Die Denkschrift verlangt, daß der galizische Landtag die Einhebung einer Schulsteuer beschließe, damit die nöthigen

Schulen errichtet und die Volksschullehrer besser besoldet werden können. Graf Soluchowski gab der Abordnung des Vereins zur Antwort, es sei leider keine Aussicht vorhanden, daß dieser Wunsch erfüllt werde, denn dazu wäre eine halbe Million Gulden jährlich nothwendig, welche gänzlich fehle. Soluchowski und Genossen sind jederzeit bereit, dem Kriegsminister so viel Millionen zu bewilligen, als er verlangt; für den Peterspfennig wird in Galizien eifrigst gesammelt und neue Klöster werden errichtet — für die Volksschule hat man aber kein Geld!

(Auswanderung nach Deutschland.) Aus Wilsen wird gemeldet, daß sich dort seit dem Frühling ein sehr empfindlicher Mangel an gewerblichen Hilfs- und insbesondere an gewöhnlichen Lohnarbeitern geltend mache. Die Ursache ist darin zu suchen, daß Gehilfen jeder Art aus allen Gegenden Böhmens nach Deutschland auswandern, wo seit dem Kriege ein außerordentlicher Bedarf an Arbeitskräften herrscht. Da das Ausland besser zahlt, so ist die Strömung der Arbeiter dahin erklärlich.

(Wiener Gewerbetag.) Der zweite allgemeine Wiener Gewerbetag war von 250 Berufsgenossen besucht. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Unreelle Konkurrenz“ sprach namentlich Kammerrath Schneider; er bezeichnete als unreelle Konkurrenzen: die Konkurrenz mit unbezahlten Arbeitskräften, d. i. Lehrlingen, gegenüber der mit gezahlten; das Offert- und Lizitationswesen bei Vergebung von Arbeiten vom Staate sowol wie von Privaten an den Mindestfordernden, wobei nur die Güte der Arbeit Einbuße erleiden muß; die Arbeiten aus Zwangsarbeits-Anstalten, Strafhäusern zc., mit welcher der Gewerbetreibende nicht konkurriren könne, da bei der Preisbestimmung für jene Arbeiten die Rücksichtnahme auf Kost, Wohnung, Kleidung und Steuer entfällt; die Konkurrenz des Schwindels und die Konkurrenz der Maschinen in den Händen der Reichen. Gegen alle diese Konkurrenzen empfahl der Redner die Erwerbgenossenschaften als das einzig wirksame Mittel. Folgende Erklärung wurde einstimmig angenommen: „Der zweite allgemeine Wiener Gewerbetag verkennt nicht die Wichtigkeit einer realen Konkurrenz für Handel, Gewerbe und Industrie, verurtheilt aber jede unreelle Konkurrenz, welche in der jetzigen Gewerbe-Ordnung durch das Gesetz geschützt und bedingt ist; verdammt ferner alle jene Schwindel-Spekulationen, welche systematisch geplant, nur die Ausbeutung der Staatsbürger bezwecken, und fordert von der hohen Regierung, gegen Letztere, wie sie immer heißen mögen, mit aller Entschiedenheit vorzugehen, da ein solches Geschäftsgebahren ein Diebstahl am Privat-Eigenthume einzelner Personen ist.“ Die Verhandlung über den zweiten Punkt der Tagesordnung: Welche Berücksichtigung verdienen die Forderungen der Arbeiter von den Kleingewerbetreibenden? war eine etwas verworrene, indem die einen Redner die Forderungen der Arbeiter an die Regierung ins Auge faßten, andere dieselben als innere Angelegenheit zwischen Kleingewerbetreibenden und Arbeitern betrachteten. Die bezügliche Erklärung lautet: „Der zweite allgemeine Wiener Gewerbetag erkennt die Forderungen der Arbeiter an die Regierung und die Gewerbetreibenden als berechtigt an und erwartet von der Regierung, daß sie denselben gerecht werde.“

(Oesterreichs Sparkassen.) Ende 1869 betrug das Vermögen aller Sparkassen in Oesterreich zweihundertsechzig Millionen, wovon auf die Steiermark neunundzwanzig Millionen entfielen.

Marburger Berichte.

(Vom Gillier Gymnasium.) Der Jahresbericht des Gillier Gymnasiums enthält einen Aufsatz von Dr. G. A. Lindner, „Das ABC der Anschauung als Grundlage eines rationalen Elementarunterrichtes im Zeichnen“ und die Uebersetzung des ersten Gesanges der Odyssee in's Slovenische von B. Kermavner. An der

Anstalt befanden sich 129 Schüler, worunter ein konfessionsloser (Arthur Kautschitsch). Der Nationalität nach waren 158 Slovenen, 68 Deutsche und drei Ungarn und Italiener. Der jüngste Schüler ist 11, der älteste 26 Jahre alt; die meisten (34) zählen 17 Jahre. Was die Klassifikation betrifft, so erfolgten die günstigsten Zeugnisse über Religion und Geschichte, theilweise auch Mathematik; minder befriedigend waren die Ergebnisse in Bezug auf die klassischen Sprachen, sowie auf Deutsch und die Naturwissenschaften.

(Schadenfeuer.) Beim Grundbesitzer Anton Krainz in Ober-Laubling entstand neulich in der Laubhütte Feuer und verbrannte das Wirtschaftsgelände sammt allem Vorrath an Feldfrüchten. Der Schaden beträgt 1400 fl.

(Gaunerbande.) In Johannisberg bei Maria-Neustift haben vier Strolche den Sattler'schen Keller erbrochen, fünf Eimer Wein, zwei Hauen und ein Reismesser gestohlen. In derselben Nacht wurde auch beim Kaufmann J. Kolletnik in Neustift ein kühner Diebstahl verübt. Nachdem die Gauner die Balken eines Fensters aufgesprengt und das eiserne Gitter ausgehoben, entwendeten sie Schnittwaaren und Baargeld im Werthe von 410 fl. Hätte man die Thäter nicht verjagt, so wäre das ganze Gewölbe ausgeräumt worden. Zwei Hauen und ein Messer, welche die Gauner zurückgelassen, wurden als jene erkannt, die im Sattler'schen Weingarten gestohlen worden.

(Ertrunkene.) Georg Holl, Dienstknecht in Limberg, Gerichtsbezirk Windisch-Gratz, wollte in der Nähe der Kleinbacher Klause den Feistriebach überschreiten, wurde jedoch vom Wasser fortgerissen und ertrank.

(Aufgefundene Leiche.) Am 4. Aug. wurde in St. Margen unter Pettau ein männlicher Leichnam aus Drauser geschwemmt — wahrscheinlich der Knecht Thomas Bernauz, der am 27. Juli bei Buchern ertrunken.

(Todsschlag.) Auf der Straße von Friedau nach Großsonntag wurde kürzlich ein junger Mann aufgefunden, der mit eingeschlagenem Kopfe in seinem Blute lag — es war der Dienstknecht Andreas Petuar in Großsonntag. Nach Hause gebracht, verschied der Unglückliche. Petuar war von mehreren Burschen ohne die geringste Veranlassung überfallen und verletzt worden. Die Gensdarmarie verfolgte die Spuren der Thäter und traf diese, als sie im Gasthause zu Sodinech lärmten und zechten. Zwei derselben, der Schmied Georg M. aus Witschanz und der Urlauber Lorenz H. trugen noch blutbespritzte Kleider; sie läugneten zwar das Verbrechen nicht, konnten aber erst nach kräftiger Gegenwehr verhaftet und zum Untersuchungsrichter in Friedau gebracht werden.

(Feuerwehr.) In Luttenberg hat sich ein Verein gebildet, welcher eine freiwillige Feuerwehr zu errichten strebt.

(Aus dem anderen Lager.) „Im Namen der Bruderschaft vom hl. Erzengel Michael in der Diözese Lavant“ veröffentlicht Herr Ferdinand Graf Brandis folgende Erklärung: „Die Erzbruderschaft vom hl. Erzengel Michael in Wien hat getreu ihrer Aufgabe für die unverletzlichen Rechte des apost. Stuhles einzustehen, in einem feierlichen Proteste erklärt, in der eingeleiteten Uebertragung der italienischen Regierung nach Rom eine neue gröbliche Verletzung der Rechte des hl. Stuhles, eine völlige Mißachtung der weltlichen Macht unsers Papstes Pius IX. und eine Gefahr nicht nur für die Interessen der katholischen Welt, sondern auch für alle Throne zu erblicken.“

In der gleichen Gesinnung begründet und von demselben Geiste befeuert, stimmt die Bruderschaft vom hl. Erzengel Michael in der Diözese Lavant dieser Kundgebung in ihrem vollen Inhalte aus innerster Ueberzeugung bei und protestirt demnach auch ihrerseits feierlich dagegen, daß Rom als Hauptstadt Italiens angesehen werde und daß Rom die Residenz eines anderen Souveräns als des jeweiligen Papstes, daß es der Sitz einer anderen Regierung als der päpstlichen sei.“

(Preis gekrönt.) Dem hiesigen Schuhwaaren-Fabrikanten Herrn Johann Weisklo, der sich an der Ausstellung zu Eger betheiligt, ist vom

Preisgerichte die silberne Denkmünze zuerkannt worden. Diese trägt auf der Bildseite das Stadtwappen von Eger und die Inschrift: „Gewerbe und Industrie, land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Eger 1871“; auf der Rehrseite stehen die Worte: „Dem Fortschritte und Verdienste.“ Die Ausstellung dauerte vierzehn Tage — Herr Weisklo hatte dieselbe mit zwölf Stück feinsten Waare von verschiedener Größe beschriftet.

(Wolkenbruch.) In St. Lorenzen an der Kärntnerbahn ist am 11. d. M. Nachmittag ein verheerender Wolkenbruch niedergegangen.

(Arbeitschule.) Die städtische Arbeitsschule, welche von 194 Mädchen besucht wird, hat zum Schlusse des Jahres zahlreiche Arbeiten ausgestellt und empfehlen wir den Eltern und Schulfreunden, diese gediegenen Leistungen zu besichtigen. Die Ausstellung (Arbeitszimmer der Mädchenschule) ist noch heute Vormittag von 9—12 Uhr geöffnet.

(Schulfest.) Die Hartl'sche Schule und die Schulschwester haben ihre Beteiligung am Schulfeste abgelehnt; es ist demnach an die Eltern die Einladung ergangen, sich mit ihren Kindern der nächsten Schule anzuschließen.

Vom Büchertisch

„Der Kondukteur.“

(Baldheim's Verlag. Wien. August 1871. Preis 25 kr.)

Die begründeten Klagen über fehlerhafte, theilweise ganz falsche Fahrpläne in ähnlichen Unternehmungen haben den Verleger, H. von Baldheim, zur Herausgabe des „Kondukteur“ veranlaßt, welcher, in kurzen Zwischenräumen erscheinend, stets die wirklich richtigen Fahrpläne enthält.

Es ist dem Herausgeber gelungen, die geeignetsten Persönlichkeiten bei den verschiedenen Verkehrsanstalten als Mitarbeiter zu gewinnen und darf er versichert sein, von eintretenden Veränderungen stets sofort in Kenntniß gesetzt zu werden.

Dieses Buch enthält: die vollständigen, bis zum 1. August d. J. genau richtig gestellten Fahrpläne sämtlicher österreichisch-ungarischen Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Kurse mit Angabe der Fahrpreise und der Anschlüsse an ausländische Bahnen; einen Wiener Fremdenführer: die Namen sämtlicher Plätze, Straßen und Gassen Wien's mit Angabe des Bezirkes und des Zuganges; —

die größeren Wohnhäuser und Höfe mit ihrer Benennung; — die Gasthöfe und Wirthshäuser in der Stadt und den Vorstädten; — die Gesandtschaften, Konsulate, Ministerien; — die Audienztage beim Kaiser und bei den Ministern etc.; — Behörden und öffentliche Anstalten; — Eisenbahngesellschaften; — Banken und Kredit-Institute; — Wechselstuben; — Industrie-Aktien-Gesellschaften; — Eintrittspreise der Wiener Theater; — Sehenswürdigkeiten Wiens; — Standplätze und Fahrplätze der Gesellschafts- und Stellwagen; Wiener Fialer- und Einspänner-Fahrtagen; und eine genaue und schön ausgeführte Eisenbahnkarte für Oesterreich-Ungarn.

Letzte Post.

Olmütz prangt zum Empfange der Sänger im reichsten Schmucke. Von allen städtischen Gebäuden und von den Häusern der Bürger wehen deutsche Fahnen. Die Statthalterei verbietet telegraphisch die Benützung des Hochschulgebäudes, welches zur Wohnung für dreihundert Sänger bestimmt war.

Die Kosten des Schanzenlagers von Przemysl sollen 25 Millionen betragen.

Der Sonderausschuß der französischen Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer, angenommen.

Feuilleton.

Bedürfnisse allein reisender Damen.

(Aus den „Neuen Bahnen.“)

(Schluß.)

Der Portier als „non compris dans le service“ rührt auch nicht einen Finger für sie und ihr Gepäck beim Abfahren, wenn sie ihn nicht schließlich noch durch einen ferneren halben oder ganzen Gulden dienstfertig stimmt.

Ein Herr wird stets billiger und besser in Gasthöfen bedient, als eine Dame.

Er kann Reklamationen und Klagen anbringen und wird gehört und befriedigt; mit einer allein reisenden Dame verfährt man, wie es einem beliebt und alle ihre etwaigen Klagen würden vollständig wirkungslos bleiben.

O, wie dankbar wären allein reisende Damen, wenn ihnen wenigstens in den deutschen Hauptstädten Absteige-Quartiere, von Frauen oder Mädchen eingerichtet und dirigirt, offen stünden! Die Adressen dieser *chambres garnies* oder Gasthöfe für die reisende Damenwelt müßten in jedem einzelnen Etablissement über ganz Deutschland hin bekannt sein, ja sie selbst könnten untereinander in Verbindung stehen und einen gemeinsamen Namen führen.

Wie man sich durch Brief oder Telegramm in einem solchen Pilgerhäuschen angemeldet, so könnte man wohl auch auf die Wohlthat hoffen, per Fialer von einem dienstbaren Wesen des gastlichen Hauses auf der Eisenbahn bei der Ankunft abgeholt zu werden; — kurz, die Reisen einer alleinstehenden Dame würden sorgenfreie, ziemlich angenehme Fahrten werden, während sie bisher größtentheils eine bedeutende Unannehmlichkeit, Angst- und Sorgenquelle waren, welche noch obendrein sehr theuer bezahlt werden mußte.

Der letzte Wunsch, den ich in dieser Angelegenheit noch ausspreche, ist: daß diejenigen Frauen oder Mädchen, welche das gute Werk der Einrichtung solcher kleinen Gasthöfe oder Zimmer für die reisende Damenwelt unternehmen wollen, hierbei so wohlhabend werden und prosperiren möchten, wie ihre männlichen Kollegen.

Die Arbeit in Paris.

Man hat Paris die Stadt der Paläste genannt.

Aber nur ein sehr kleiner, ein verschwindend kleiner Theil, kann im vollen Sinne auf den Titel Anspruch machen.

Die Mehrzahl verdiente den Namen „Arbeitshäuser“. Auf jenen glänzenden Boulevards, in den schönen geschäftigen Straßen, auf den von Spiegelscheiben und Hohlglas strahlenden Plätzen wird man kein Haus finden, welches nicht vom Erdgeschoß bis zum siebenstockhohen Dache von arbeitenden Menschen bevölkert wäre.

In den Hinterhäusern und Asterbauten, bis zum Schwindeln in die Luft hineingebaut, reiht sich Werkstatt an Werkstatt.

Da ist die Thätigkeit, welcher Paris seinen Reichtum verdankt, und da ist aber auch die Thätigkeit, welche zu einer so furchtbaren inneren Krisis führen konnte. . . .

Und die Bewohner einer solchen Stadt, die Arbeiter in diesen Werkstätten und Winkeln, will man beneiden wegen ihres glänzenden hauptstädtischen „Pariser“ Lebens?!

Ach, die Mehrzahl der Beneideten weiß nicht einmal in menschlich ruhigem Sinne, was das ist „leben“.

Das Leben ist hier nicht allein „Arbeit“, was es ja sein sollte, sondern es ist eine derart aufreibende Thätigkeit, daß es nicht einmal den ruhigen, erquickenden Schlaf vergönnt.

Freilich kommen Tausende von Fremden aus allen Himmelsgegenden, um sich in die „Freuden der Hauptstadt zu stürzen“.

Die Glücklichen ahnen nicht, welche Kämpfe — hinter den Koulissen — von den verschiedensten Elementen und Kämpfern geliefert werden, um ihnen diese Freuden gehörig in Szene zu setzen.

Auf diese Weise wurden aber die Pariser reich? Es ist ja eben gesagt worden. . . . Die Reichthümer häufen sich allerdings; nicht nur bei Einzelnen, bei Tausenden.

Aber am Ende, was bedeuten Tausende gegenüber einer Million. Tausend arbeiten sich aus dem Strudel empor, als reich, wohlhabend, „glücklich“, Zehntausend bleiben kämpfend im Strudel und kämpfen bis zum seligen Ende.

Fürwahr, die Welt oder — die Provinz — dürfte viel eher Mitleid haben mit den Kämpfern als immerfort Mißtrauen und — Strafe. . . .

Der Bürgerkrieg hat unter den Arbeitern stark aufgeräumt in all ihren Kreisen ohne Ausnahmen.

Nachgewiesen ist jetzt schon, daß die Mehrzahl der Kämpfer sich aus den Klassen der Schuster, Schneider und Maschinenarbeiter rekrutirte.

Das ist ganz natürlich; während der ersten Belagerung konnten die Leute nicht mehr für die Ausfuhr arbeiten, sie mußten Soldaten werden; das Soldatenleben gefiel ihnen. . . sie konnten nur sehr schwer von demselben getrennt werden. Aber weder Mechaniker, noch Schuster und Schneider bilden die Hauptfaktoren im großen Pariser Verkehr, der seine Verbindungen in allen zivilisirten Theilen der Erde hatte.

Seiden- und Wollenwaaren, köstliche Blumen, Schmucksachen, Gold- und Silberarbeiten u. s. w. haben eine viel größere Bedeutung für den Welthandel von Paris.

Die Fabrikation in diesen Branchen beschäftigt eine ungleich größere Zahl von Arbeitern und Arbeiterinnen und an diese reihen sich die Kaufleute, Zwischenhändler, Kleinverkäufer und Exporteure.

Die Existenz dieser Kreise ist bedingt durch den Frieden und den stotten Gang des großen Handels.

Ihrer wahrhaft chinesischen Thätigkeit machten die beiden Kriegsperioden ein gewaltiges Ende.

Statt Arbeit zunehmende Verwirrung; Aufzehrung der Ersparnisse; unbeschreibliche Noth zuletzt und Verzweiflung bei den Einzelnen und in ganzen Familien.

Das waren die Bescheerungen, die ihnen der Doppelkrieg brachte.

Tausende von diesen kleinen Handwerkern verloren ihren ganzen, in harter Arbeit erworbenen Besitz.

Der endlich errungene Friede brachte ihnen wiederum keine Besserung. Raum hatte sich ihnen die Aussicht auf Ausnahme der Arbeit eröffnet, da brach die „Frage der Wirths“ mit ihrer ganzen Schwere und Rücksichtslosigkeit herein.

Es mußte der gesetzmäßig bestimmte Satz der Miethen bezahlt werden.

In wenigen Tagen wurden bei 40.000 Familien auf das Pflaster geworfen. Die Gerichtshöfe hatten nicht Hände genug zum Aufschreiben und Fortspediren.

Was Wunder, daß da plötzlich das Auswanderungsfieber unter der Pariser Arbeiterbevölkerung zu grassiren anfing.

Zu den großen unfreiwilligen Auswanderungen nach Versailles und nach den Häfen von Brest und Toulon gesellen sich die fast ebenso großen — über das Wasser. B—o.

Meinen werthen Gönnern, denen ich aus Mangel an Zeit keine Aufwartung machen kann, sowie allen meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit meine Aufkunst an und begrüße sie aufs herzlichste.

Siegfried Rosenfeld,
Theaterdirector.

503)

Im tiefsten Schmerze geben die Unterzeichneten hiemit im eigenen und im Namen der Verwandten die tief betäubende Nachricht von dem Dahinscheiden des innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters

Johann Nep. Krammer,

welcher nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten am 11. August um 8 Uhr Früh im 50. Lebensjahre sanft im Herrn entschlief.

Die Beerdigung findet am 13. d. M. um 4 Uhr Nachmittags statt.

Das hl. Requiem wird den 14. d. M. Vormittags abgehalten. (500)

St. Leonhard am 11. August 1871.

Franziska Krammer als Gattin.
Adolf, Marie, Franz und Max als Kinder.
Rosalie Moschar als Schwester.

Öffentlicher Dank.

Da die Schulkinder von der Südbahngesellschaft aus der Magdalena-Vorstadt in ihre Kolonieschule übertreten, so spreche ich für die musterhafte Führung der Schule dem Herrn Schullehrer Anton Ezech zu St. Magdalena meinen wärmsten Dank aus.

501)

A. M., Bahnwächter.

Zu verkaufen:

sind 2 Mühlstühle, 3 Stück lange und mehrere kurze Halkketten, ein 6° 4' langer Grund ganz mit Eisen beschlagen, 4 Mühlstangen sammt Oberreifen und Pfanne, und diverse Eisen, ganz billig bei Heinrich Peer in Marburg, Haus Nr. 33. (497)

Gefertigter hat die Ehre, dem P. T. Publikum hiemit anzeigen zu können, daß er unter der Firma **Anton Gollob**

in Marburg sich etablirte und mit **Mühlbau und mechanischen Arbeiten** beschäftigt, hauptsächlich mit **Kunst-Dampfmühlen, Wasser- oder Bachmühlen, Schiffmühlen** etc.

Die vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen, die ich mir seit längerer Zeit in diesen Fächern erworben, setzen mich in den Stand, eine solide und praktische Arbeit auszuführen.

Mit den neuesten und besten Konstruktionen wohl vertraut, werde ich neue Einrichtungen von Mühlen, wie auch deren Verbesserungen und Reparaturen, überhaupt Koppereien, Bugereien, Mehlmühlender neuester Konstruktion für schnelle Vermahlung etc. übernehmen, und bin versichert, daß ich meine werthen Gönnern in jeder Hinsicht bestens befriedigen werde.

Hochachtungsvoll

Anton Gollob,
Mühlbauer und Maschinist
in Marburg, Lendplatz Nr. 258.

446

Paffende Wohnung

sucht **Theaterdirector Rosenfeld.**
(Erzherzog Johann.) (502)

Land-, Wasser- u. Zimmer-Salon-Feuerwerke

aus dem ersten pyrotechnischen Laboratorium, als: **Raketen, Schwärmer, Kometen, Fallschirme, Luftstücke, Blumen** etc.
pr. Stück 1, 2, 5, 8, 10, 20, 30 kr.
verkauft die

Industrie-Halle

450

Herrengasse 123.

Ein Weingarten

in St. Peter bei Marburg mit 12 Joch Nebengrund und Waldung ist sammt der heurigen Fehung zu verkaufen. Näheres im Comptoir dieses Blattes. (485)

Von der hohen k. k. Statthalterei konzeffionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg
in Marburg, Herrengasse Nr. 112, vis-à-vis Café Vichs.

Verkäufe.

Eine schön gelegene Weingartenbesitzung, nur 3/4 Stunde von Marburg, mit circa 3 1/2 Joch Nebengrund, 3 Joch Obstgarten, über 2 Joch Acker und 7 Joch Hochwald; sammt hängender Fehung, sehr billig.

Ein ebenerdiges, sehr solid gebautes Wohnhaus mit zwei Wohnzimmern, Küche, Keller etc. nebst einem gemauerten Wirtschaftsgebäude, Schweinestallung, Hofraum, Obst- und Gemüsegarten, dann bei 3 Joch Acker und Wald, — in der Nähe der Stadt Marburg.

Ein ebenerdiges, sehr solid gebautes Wohnhaus mit einem gemauerten Wirtschaftsgebäude, Hofraum, Obst- und Gemüsegarten, dann bei 3 Joch Acker; die Gebäude an einer Straße, kaum eine Viertelstunde von der Stadt Marburg entfernt gelegen, worauf dormalen ein Wirthegegeschäfbetrieb wird.

Zwei sehr preiswürdige Häuser mit Gemüsegärten in der Magdalena-Vorstadt.

Ein schöner Weingarten mit guter Zufuhr, bei 12 Joch Nebengrund und anderen Grundstücken, Obst- und Gemüsegarten, in einer schönen reizenden Lage in der Nähe von Marburg, 16.000 fl.

Eine sehr schön gelegene Gutsbesitzung mit gut gebautem und mit allem Comfort ausgerüsteten Herrschaftshause, mehreren in gutem Bauzustande befindlichen Wirtschaftsgebäuden und Wingerien, mit Obst- und Gemüsegärten, dann einem gut arrondirten Grundkomplexe von 90 J. Acker, Wiesen, Waldungen etc., worunter sich mei-

stens gut gelegene Weingärten mit gutem Ertragnisse befinden, — u. z. sammt fundus instructus wegen Domizilveränderung.
Eine gut stimmhaltige Pflischarmonika, billig.

Ein Spejereikasten und ein großer Wörser, sehr billig.
Ein Pianoforte, sehr gut erhalten, 6 1/2 Oktaven, wegen Mangel an Platz, Preis nur 200 fl.

Eine vierstige Kalesche in gut brauchbarem Zustande und ein halbgedeckter Wagen, gut erhalten, — beide sehr billig.

Billigster Bücherverkauf.
Heines, Börnes, Saphirs, Lichtenbergs sämtliche Werke, Webers „Demokritos“, Strauß' „Leben Jesu“, Menans „Leben Jesu u. Apostel“, Schedas Generalkarte von Oesterreich und viele andere Werke gediegensten Inhaltes in elegantester Ausstattung.

Dienststellen.

Ein Bedienter zu einer Herrschaft.
Eine Herrschaftsköchin.

Ein Hausknecht für eine öffentliche Anstalt hier, starker Konstitution, verlässlich und verwendbar.
Ein Goldarbeiter, zwei Glaser, ein Schmied, ein Schneider, ein Schuhmacher und ein Zuckerbäcker-Lehrjunge.

Zwei Döfser- und Kuchknechte.
Ein Winger mit 3—4 Arbeitern.
Ein Winger mit 6—7 Arbeitern, mit 100 fl. jährlicher Bestallung, dann 2 Kühen, 4 Wagen Mais nebst 1 Joch Feld zur Benützung.

Dienstauträge.

Zwei Weingartenloohner.

Ein Hausmeister. Ein Gärtner.
Drei Pferde, zwei Hausknechte.
Eine Kammerjungfer.

Eine Kassierin oder Verschleißerin.
Zwei Gasthaus- und eine Privathausköchin.

Zwei Privathaus, ein Gasthaus-Stubenmädchen.
Zwei Küchenmädchen und zwei Kindsmädchen.

Zu mietben gesucht:

1 oder 2 Zimmer mit Küche etc.
2 oder 3 Zimmer sammt Küche etc.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Holzlege bis 15. August od. 1. September d. J. in der Stadt oder Grazervorstadt.

Eine lichte Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Küche und 1 Holzlege in der innern Stadt, ebenerdig.

Zwei oder 1 Zimmer mit Küche, Speisekammer und Holzlege in der Stadt oder Grazervorstadt.

Vermiethet wird:

Ein großes möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren.

Ein oder zwei große Schüttböden.
Zwei Zimmer mit Alkoben, Küche etc.

Ein großes Verkaufsgewölbe, kann auch in zwei Theile getheilt werden, mit Magazin, auf sehr gutem Posten, in der Mitte der Stadt.

Neuerung.

Vom hiesigen Dienstmann-Institut „Express“ wird durch den beim Bahnhofs aufgestellten Stiefelpuffer den P. T. Reisenden die Gelegenheit geboten, sich sowohl Beschuhung als Kleider um ein billiges Honorar reinigen lassen zu können.

Einladung

495

Schulfest-Feier,

welche in Folge Beschlusses des Stadtschulrathes von Marburg am 13. August 1871 um 2 1/2 Uhr Nachmittag im Park der Kaiser Franz Joseph-Kaserne (vormals k. k. Kadetten-Institut) stattfindet.

Im Sinne des neuen Volksschulgesetzes findet ein **Kinderfest** statt und hat sich in Folge Einladung des Stadtschulrathes ein Comité von Damen und Herren der Stadt gebildet, welche in liebevoller Fürsorge für die Jugend die Mühewaltung gemeinsam mit den Herren Vorstehern und Lehrern der öffentlichen und Privatschulen zur Durchführung der Feier übernommen.

Das Glück und der Wohlstand der künftigen Generation hängt von dem eifrigen Zusammenwirken aller Faktoren mit den Bildnern der Jugend ab, und diese Harmonie findet gewiß ihren lebhaftesten Ausdruck durch eine zahlreiche Theilnahme der Eltern und Schulfreunde an diesem Feste der Jugend. Es würde das Interesse für die durch die neuen Schulgesetze eröffnete freie Bahn der Volksbildung in erfreulicher Weise zum Ausdruck kommen, wenn aus Nahe und Fern zahlreiche Gäste an diesem Schulfeste theilnehmen.

Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft hat mit Zuschrift vom 3. August 1871 S. 3197 die Ermäßigung der Fahrpreise auf die Hälfte in der Art gestattet, daß die einfache Fahrkarte (ohne Legitimationskarte) zwischen den Stationen **Märzschlag, Pettau, Klagenfurt, Laibach** und **Marburg** für die Hieherreise am 12. oder 13. und die Rückfahrt am 13. oder 14. gültig ist.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am 15. August statt und gilt die Fahrpreis-Ermäßigung für den 14., 15. und 16. August.

In sicherer Erwartung, daß diese geziemende Einladung eine freundliche Aufnahme findet, werden die geehrten Gäste des Festes gebeten, sich um 2 Uhr im Speisesaale des Casino's einzufinden, von wo das Comité sich auf den Festplatz begibt.

Programm:

Versammlung der Schulkinder in ihren Schulhäusern, wo dieselben festlich geschmückt werden, um 1 1/2 Uhr Nachmittag — Ausmarsch der Schulen des linken Draufers zur Aufstellung auf dem Hauptplatze etwas vor 2 Uhr — Abmarsch unter klingendem Spiele Schlag 2 Uhr — Aufschluß der Magdalena-Schule bei dem Gasthause „zur Birne“, jener der Werkstätten-Schule bei der Ausmündung der Koloniestraße — Ankunft am Festplatze ungefähr 2 1/2 Uhr — Eröffnungssprache des Festauschusses-Obmannes — Absingung der Volkshymne von Seite der Kinder — Männergesang — Anweisung der Spielplätze — Promenade im Waldchen — Darreichung einer Erfrischung — Kinderspiele durch beiläufig 1 1/2 Stunde — Bewirthung der Kinder — Männergesang — Ansprache von Seite eines Mitgliedes des Lehrkörpers — Schülerchöre mit Orchesterbegleitung — Spiele durch 1 Stunde — Rückmarsch um 7 1/2 Uhr — Entlassung der Kinder am Hauptplatze um 8 Uhr Abends.

Während des Spiels und der Bewirthung produziren sich abwechselnd zwei Musikkapellen.

Jene P. T. Eltern der Schüler der beiden Privatschulen, welche sich nicht korporativ am Schulfeste betheiligen, sind höflichst geladen, die Kinder zu der ihrer Wohnung zunächst liegenden Schule zu schicken, von wo selbe zur gemeinsamen Betheiligung an dem Feste geführt werden.

Freiwillige Beiträge werden in der Buchhandlung des Herrn Friedr. Leyrer, in der Handlung des Herrn Ant. Hohl und im Comptoir des Herrn E. Janschitz bereitwilligst übernommen.

Das Comité.

Ein Conciipient

mit mehrjähriger Praxis wird sogleich vom Gefertigten aufgenommen. (499)

Dr. Serues,

Advokat in Frohnleiten.

Mit einer Beilage.

Marburg, 12. Aug. (Wochenmarktbericht.)
 Weizen fl. 5.30, Korn fl. 3.25, Gerste fl. 3.30, Hafer fl. 2.50, Kukuruz fl. 4.20, Hirse fl. 3.70, Virebrein fl. 6.40, Weiden fl. 3.15, Erdäpfel fl. 2.—, Bohnen fl. 4.50 pr. Mrg. Weizengries fl. 13.—, Mundmehl fl. 11.—, Semmelmehl fl. 9.—, Weispohlmehl fl. 8.—, Schwarzpohlmehl fl. 6.—, Kukuruzmehl fl. 7.— pr. Cent. Heu fl. 1.—, Lagerstroh fl. 1.65, Futterstroh fl. 0.90, Streustroh fl. 1.80 pr. Cent. Rindfleisch 24—28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 28, Hammfleisch 22, Speck, frisch 35, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 44, Schmeer 40, Butter 44, Topfenläse 10, Zwiebel 8, Knoblauch 20, Krenn 15, Kümmel 32 fr. pr. Pf. Eier pr. Stück 2 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz, hart 18“ fl. 5.30, dto. weich fl. 4.10 pr. Kasten. Holzsohlen hart fl. 0.54, dto. weich fl. 0.34 pr. Regen.

Herrn Alois Schrafl!

Wir erlauben uns Sie aufmerksam zu machen, sich keinesfalls einzubilden, daß Sie die Herren irreführten — obgleich Sie Ihren Zweck, den Sie verfolgten, erreicht haben. Sie müssen sich nur angenehm fühlen und die ganze Blamage allein tragen, da nur Sie der Urheber der Opposition waren und uns gar nicht eingefallen wäre, über solche Punkte die Debatte zu ergreifen. (498)

Mehrere „Mercur“-Mitglieder.

Wegen Geschäfts- und Lokalveränderung

Gänzlicher Ausverkauf

unter dem Einkaufspreis bei

J. E. Supan,

Manufaktur-Geschäft Ecke der gräflich Brandis'schen Burg **M A R B U R G.** (505)

Beschäftigung zu Marburg

sucht ein lautionsfähiger pensionirter k. k. Beamte im Schreib- und Rechnungsfache und in der Korrespondenz gegen billiges Honorar. Anträge unter **A. B.** übernimmt die Redaktion dieses Blattes bis Ende d. M. (496)

Nr. 152. St. Sch. N. (482)

Lehrerin-Stelle.

An der sechsklassigen Kommunal-Mädchenschule zu Marburg kommt mit Beginn des Schuljahres 1871/72 die Stelle einer Lehrerin mit dem Jahresgehälte von 600 fl. zu besetzen.

Bewerberinnen haben die gesetzliche Lehrbefähigung und die abgelegte Prüfung für allgemeine Volks- oder Bürgerichulen und über weibliche Handarbeiten nachzuweisen.

Jene haben den Vorzug, welche der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig und des Zeichnens kundig sind.

Die Gesuche um Verleihung dieser Stelle sind bis 31. August l. J. beim Stadtschulrathe Marburg einzureichen.

Stadtschulrath Marburg, 1. August 1871.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Verpachtung.

Wegen Familienverhältnissen werden bei 12 Joch von mir gepachtete und gut gedüngte Acker nächst der Picardie nur für das Jahr 1872 entweder im Ganzen oder theilweise in Ackerpacht gegeben. Es kann noch heuer Wintergetreide gebaut werden. Anzufragen bei Ignaz Fischer in der Grazervorstadt. Auch wird im Fischer'schen Tabak- und Stempel-Verschleiß ein routinirtes lautionsfähiges Ladenmädchen und eine verrechnende Kellnerin gegen gute Bedingungen sogleich aufgenommen. (490)

Für Gutsbesitzer!

Ein verheiratheter Pensionist, der theoretische und praktische Kenntnisse in der Oekonomie besitzt, wünscht, ohne Gehalt, nur gegen entsprechendes Deputat, die Verwaltung eines Gutes zu übernehmen. Offerten **sub K.** 1811 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Wien.** (504)

Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt, Wien, Leopoldstadt, Praterstraße 32, Karl Porges, Direktor.

Die absolvirten Hörer genießen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes in der k. k. Armee, ohne sich der Freiwilligen-Prüfung unterziehen zu müssen. Programme sind im Instituts-Lokale und in der Beck'schen Universitätsbuchhandlung, Wien, Rothenthurmstraße Nr. 15, gratis zu haben.

Die Anstalt wurde von Seite des hohen Ministeriums für Kultus und Unterricht den in Oesterreich bestehenden Akademien gleichgestellt und diese Auszeichnung auf die vorzügliche Einrichtung der Lehranstalt und der erzielten Unterrichts-Erfolge zurückgeführt. Durch die erzielten Unterrichtserfolge und rastlosen Bestrebungen der Direktion hat diese eine so erfolgreiche Konkurrenz geschaffen, daß die übrigen Lehranstalten die musterhafte Organisation des Instituts nachzuahmen sich bestreben. — Einschreibungen finden vom 26. September an statt. 494

Das Institut zerfällt in zwei Abtheilungen: a) die Schule, b) die Specialkurse. Die Schule umfaßt drei Jahrgänge: I. Das Vorbereitungs-jahr; II. Den Schulunterricht; III. Die praktische Thätigkeit. — Die Specialkurse: I. Die Separat-Abtheilung; II. Der Eisenbahnkurs; III. Der Versicherungskurs; IV. Der Wiederholungskurs für die absolvirten Hörer (Einjährig-Freiwillige). V. Der Abendkurs. Der Schulunterricht beginnt **Anfangs Oktober.**

In der mit dem Institute verbundenen Separat-Abtheilung: **Unterrichts-Comptoir für Handelswissenschaften,** für Jene, die durch Alter, Stellung, Vorbildung und Beschäftigung der Schule entrückt sind, finden fortwährende Aufnahmen statt.

Am 3. Oktober beginnt ein **Abendkurs** in der Dauer von **drei Monaten** über einfache und doppelte Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handelskorrespondenz und Buchfellehre; Dir. Porges.

Ferner treten Vorbereitungskurse für den **commerziellen Eisenbahn-, Betriebs- und Telegraphendienst** für Jene ins Leben, die sich um Anstellungen bei Eisenbahnen bewerben wollen. Der Lehrkörper ist aus bewährten Beamten der k. k. a. priv. Nordbahn gebildet.

Ferner wird ein Specialkurs über das **Gesamtgebiet des Versicherungswesens** eröffnet.

Kaisert. Königl. privilegierte

Versicherungs-Gesellschaft Oesterr. Phoenix in Wien. Rechnungs-Abschluß für das Verwaltungsjahr 1870.

Einnahmen.		Dest. Währung.
zu Prämien-Uebertrag vom letzten Rechnungsjahr für noch nicht verfallene Versicherungen		fl. 1,617.607 .90
zurückgestellter Reserve für noch nicht liquidirt gewesene Schäden nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile		„ 140.928 .92
geschlossenen 108.438 Versicherungen im Betrage von fl. 458,654.752 Versicherungs-Summe gegen Feuer-, Spiegelglas-, See-, Fuhr-, Landtransport- und Hagelschaden nach Abzug aller Stornirungen und Annulationen mit einer Prämien-Einnahme sammt Gebühren von		„ 2,648.629 .92
Interessen und Zinsenerträgen		„ 43.228 .15
Ausgaben.		fl. 4,445.394 .89
Für Schaden-Zahlungen laut gedrucktem Verzeichnisse an 5283 Parteien im gegenwärtigen Rechnungsjahre	fl. 2,048.411 .60	
Retzungskosten, Belohnungen und sämtliche Regulirungs-Spesen	„ 31.846 .58	
hier von	fl. 2,080.258 .18	
weniger des Erfahes aus den Rückversicherungen	„ 918.646 .26	
hierzu kommt noch	fl. 1,161.611 .92	
die zurückgestellte Schaden-Reserve nach Abzug des Erfahes aus den Rückversicherungen	„ 214.064.76	fl. 1,375.676 .68
Für Rückversicherungs-Prämien		„ 934.538 .22
Provisionen, Gehalte, Reisespesen, Druckkosten und sämtliche Verwaltungs-kosten sammt Miethe und sonstige Rückvergütungen		„ 442.166 .79
zurückgestellte Prämien-Reserve der noch nicht abgelaufenen Versicherungen		„ 1,026.172 .66
5%ige Zinsvergütung auf fl. 600.000 für 2000 Actien mit 30%o Einzahlung		„ 30.000 .—
Super-Dividende auf 2000 Actien à fl. 15 .—		„ 30.000 .—
Für Uebertrag auf den Capital-Reservefond		„ 5.785 .32
Zum Pensionsfond		„ 1.105 .22
Wien, den 1. Jänner 1871.		fl. 4,445.394 .89 fl. 4,445.394 .89

Der Verwaltungsrath:

Der Präsident: **Hugo Altgraf zu Salm-Reifferscheid.** Der Vice-Präsident: **Josef Ritter v. Wallman.**
 Die Verwaltungsräthe: **Ernst Johann Freiherr v. Herring, Ferdinand Hüffel, Franz Klein Edl. v. Wisenberg, Otto Sebe, Karl Gundacker Freiherr v. Suttner, Friedrich Julius Schüler.**
 Der Direktor: **Christian Heim.**

Gesehen von den Revisoren: **Bernhard Herzmannsky, Dr. Adolf Weiß, Alois Männer.**

Die gedruckten Schadenausweise sind bei der Generalagentschaft Graz, Hauptplatz Nr. 3, sowie bei allen Haupt- und Bezirksagenten einzusehen. (474)

Hauptagentschaft in Marburg: Ad. Zwetler.

Zahnschmerzen,

es seien dieselben rheumatischer Art oder durch hohle Zähne verursacht, werden durch die Anwendung des **Anatherin-Mundwassers** von Dr. J. G. POPP in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, sicher besänftigt. Während viele sehr angerühmte Mittel oft im Stiche lassen, oder schwer anzuwenden sind, oder andere durch Unvorsichtigkeit und durch Uegeschicklichkeit der Anwendungsart leicht bedeutende Verletzungen und Entzündungen hervorzurufen vermögen, andere wieder, wie z. B. Opiate, leicht Betäubungen zuwege bringen, — hebt das Anatherin-Mundwasser, leicht, sicher und ohne dass man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit, indem es den irritirten Nerv besänftigt, dessen Reizempfindlichkeit mildert und abstumpft, und die aufgehobene Harmonie zwischen den äusseren und inneren Gebilden herstellt.

In Flaschen à fl. 1.40 ö. W. zu haben in Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariabühl, bei Herrn F. Kollertig und in Tauchmann's Kunsthändler; Cilli: bei Crispin und in Baum-bach's Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheke; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leitnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Krisper, Apothek.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kalgaritsch; Wind. Landsberg: Vassulisch's Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

Ein Lehrling

findet Aufnahme bei A. Reichmeyer, Buchdrucker. (506)

Gin für eine Gemischtwaaren-Handlung am Lande tüchtig geschulter **Commis**, der deutschen und slovenischen Sprache kundig, mit guten Referenzen versehen, findet bei mir sofortige Aufnahme. Persönliche Vorstellung wünschenswerth. (481)
Peter Jakopp in Maria Rast.

3. 77. **Edikt.** (492)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 28. Juli 1871 zu Marburg ab intestato verstorbenen pensionirten k. k. Kanzleioffizialen Franz **H e i s m a n n** eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, in der Kanzlei des als Gerichtskommissär bestellten k. k. Notars Dr. Franz **R a d e y** zu Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße Nr. 13, zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche am 23. August 1871 Vormittag um 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin schriftlich ihr Gesuch zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Marburg am 1. August 1871.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. Fr. R a d e y.

3. 19747.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird hiermit bekannt gemacht: Es sei zur Vornahme der freiwilligen Versteigerung der vormalig zum Stella'schen Verlasse gehörigen Weingartrealitäten in Gams, Tresterthor, Kärntnerthor, Berg Nr. 47 und Urb. Nr. 388 1/2, ad Faal, Berg Nr. 48 und 49 ad Faal, Urb. Nr. 392 ad Faal, Urb. Nr. 402 ad Faal und Urb. Nr. 119, 121 1/2/E. und 121/E. B. ad Schleinitz und zwar:

Der Weingartrealität Berg Nr. 47 und Urb. Nr. 388 1/2, ad Faal in der Gemeinde Gams im unverbürgten Flächenmaße pr. 2 Joch 988 Quadratl. mit dem Ausrufungspreise pr. 4000 Gulden; — der Weingartrealität Bg. Nr. 48 und 49 ad Faal in der Gemeinde Gams im unverbürgtem Flächenmaße mit 4 Joch 996 Quad. Kl. mit dem Ausrufungspreise pr. 5000 fl.; der Wiesenrealität Urb. Nr. 392 ad Faal in Gams mit 1 Joch Flächenmaß im Ausrufungspreise pr. 400 fl.; — der Realität Urb. Nr. 402 ad Faal im Gamsen Graben, Gem. Tresterthor, im unverbürgten Flächenmaße pr. 8 Joch 280 Quad. Kl., zusammen im Ausrufungspreise pr. 410 Gulden; — der Ackerrealität Urb. Nr. 419, 121 1/2, und 121 B. ad Schleinitz in der Gemeinde Kärntnerthor im unverbürgten Flächenmaße pr. 1 Joch 101 Quad. Kl. mit dem Ausrufungspreise pr. 500 Gulden; — endlich in der Gemeinde-Weide im Gamsen Graben Parz. Nr. 220 a. mit 1 Joch 1028 Quad. Kl. im Ausrufungspreise pr. 50 fl. eine Tagsagung auf den

31. August 1871 Vormittag 10 Uhr an Ort und Stelle der zu versteigernden Realitäten angeordnet worden.

Jede dieser Realitäten wird besonders ausgerufen und erstanden; für den Fall aber, als nach Schluß der Versteigerung der einzelnen Realitäten ein Vizitant für alle diese zusammen die Summe aller Meistbote für die einzelnen oder mehr Realitäten anbietet, das Kaufrecht für die einzelnen Realitäten für erloschen erklärt.

Jeder Vizitant hat ein 10% Badium des Ausrufungspreises entweder in Baarem, in feier. Sparkassenbücheln oder in Staatspapieren nach dem Courswerte zu erlegen. Die übrigen Lizitationsbedingungen und der Grundbuchs-Extrakt können hiergerichts eingesehen werden.

Vor der Lizitation können diese Realitäten auch unter der Hand durch den k. k. Notar Herrn Dr. Radey in Marburg verkauft werden. (491)

k. k. Bezirksgericht Marburg am 5. August 1871.

3. 11711. **Edikt.** (478)

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg als Verlassenschafts-Instanz wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige öffentliche Versteigerung der zum Nachlasse der am 26. Februar 1871 in Kothbach verstorbenen Grundbesitzerin Theresia Kramberger gehörigen Weine und anderen Verlassenschaftsgegenstände bewilliget und die Tagsagung auf den **14. August 1871** Vormittag 9 Uhr an Ort und Stelle angeordnet worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Verkauf nicht unter dem Schätzwerte stattfindet und der Erlös baar zu Händen des Lizitationskommissärs zu erlegen ist.
k. k. Bez.-Gericht Marburg am 17. Juli 1871.

Wohnungen.

Barriere: 2 Zimmer, Küche u. Nebenbestandtheile, 2 Stock: 1 Zimmer, Küche u. Nebenbestandtheile, werden vermietet: Tegetthoffstraße Nr. 104.
Anfrage im 1. Stock. (483)

Niederlage

der **amerikanischen**

Original Wheeler & Wilson

Nähmaschinen

à fl. 80

für Untersteiermark einzig und allein in **Marburg bei Johanna Koller**,
Herrengasse Nr. 112, 1. Stock.

L A G E R

von

324

Elias Howe Nähmaschinen
für Schuster und Schneider.

Vollkommener Unterricht gratis.
Zwirn und Nadeln bester Qualität.

Eine Wohnung.

gassenseitig, mit 2 großen Zimmern, Sparherd, Küche und Holzlege, ist vis-à-vis Pichs Café in der Herrengasse zu vergeben. Nähere Auskunft wird bei der Hauseigentümerin ertheilt. (484)

P. T.
Von den beliebtesten **Kohn'schen Geschäfts-Circularen** ist Jacoben Nr. 32, die momentane Situation an der Wiener Börse besprechend, erschienen und wird auf **Verlangen gratis und franco** zugesandt. 459
Jos. Kohn & Co.
Bau- u. Börsenhaus **Wien**,
Schottengasse 6.
Exemplare der 3. Auflage der Broschüre „Die Privat speculation an der Börse, von Josef Kohn“ sind vorrätzig und werden gegen 15 fr. franco versandt.

Wilhelmsdortener Malzextrakt-Chokolade,

nach den Prof. **Oppolzer u. Heller** an der Wiener Klinik ein ausgezeichnetes Präparat, dem unter allen jetzt im Handel vorkommenden der

Vorrang einzuräumen und das mit der **Hoff'schen Charlatanerle** nicht zu verwechseln ist. — Auf 9 Ausstellungen prämiirt. —

Sehr nahrhaft und nicht verstopfend, für solche, die den zehrenden Kaffee, Thee und erhaltende Chokoladen nicht vertragen, bes. **Brustleidende.**

— In 6 Sorten zu 12 1/2, 17 1/2, 30, 40, 50 und 75 fr. pr. 1/4-Paquet à 4 Bettein. — 378

Anerkennung: „Da ich durch Ihr Malzextrakt,“ sowie Ihre Bonbons und Chokoladen eine bedeutende Erleichterung an meinem Lungenleiden verspüre, so ze. Schinto in Kossolan, Ungarn.“

Depot für **Marburg bei F. Kolletnig**,
Tegetthofstrasse;
in dem übrigen Steiermark, Kärnten und Krain auch bei den Kaufleuten und Apothekern.

Wilhelmsdortener Malzprodukten-Fabrik
von **Jos. Küfferle & Co.** (Wien).

Mehrere Fuhren Dünger
sind zu haben im Hause Nr. 7, Burgplatz. (507)

Rothschild & Co^m

Opernring 21, **WIEN.**

An- und Verkauf von Staatspapieren, Anlehens-Loosen, Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Actien, Coupons, Gold- und Silber-Münzen.

Aufträge für die k. k. Börse
werden stets bestens gegen baar oder entsprechende Angabe ausgeführt.

Spielgesellschaften

auf 20 k. k. österr. Staats-Loose
auf Raten à 8 fl. monatlich. 5 Ziehungen jährlich: 1. März, 15. April, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember. Hauptgewinn fl. **250.000**, kleinster Gewinn fl. **170** à fl. **200**.

Jeder Theilnehmer erhält nach vollständiger Zahlung
1 k. k. österr. 1864er Original-Loos

auf 20 königl. ungar. 1870er Staats-Loose
auf Raten à fl. 6 monatlich. 4 Ziehungen jährlich: 15. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November. Hauptgewinn fl. **250.000**, kleinster Gewinn fl. **104** à fl. **200**.

Jeder Theilnehmer erhält nach vollständiger Zahlung
1 königl. ungar. 1870er Original-Loos

auf 20 kaisl. türkische 1870er Staats-Loose
auf Raten à fl. 6 monatlich. 6 Ziehungen jährlich: 1. Februar, 1. April, 1. Mai, 1. August, 1. Oktober, 1. Dezember. Hauptgewinn fr. **600.000**, kleinster Gewinn fr. **400**.

Jeder Theilnehmer erhält nach vollständiger Zahlung
kaiserl. türkisches 1878er Original-Loos

auf 40 hrzgl. Braunschweiger Staats-Loose
auf Raten à fl. 5 monatlich. 4 Ziehungen jährlich: 1. Febr., 1. Mai, 1. August, 1. November. Hauptgewinn **80.000** Thr., Kleinster Gewinn **21** Thr.

Jeder Theilnehmer erhält nach vollständiger Zahlung
2 herzogl. Braunschweig. Original-Loose.

Für alle Ziehungen giltig

20tel Antheilscheine auf 1864er österr. Loose
à fl. **8** ohne weitere Zahlung.

20tel Antheilscheine auf 1839er 5tel ö. Loose
à fl. **10** ohne weitere Zahlung.

20tel Antheilscheine auf 1870 ungar. Loose
à fl. **7** ohne weitere Zahlung.

Promessen zu allen Ziehungen.

Alle Gattungen Loose werden auch einzeln auf monatliche Raten verkauft. (186)

605
Suchen erdigen:
18. sehr verbesserte (Kaffee)
30,000 Exemplare im 3ten und
Auslande bereits ver-
kauft.
die reichwächtige
Manneskraft
von
berühmten Aerzten und
Medicinal-Beamteten
Dr. **W. B. B I S E N Z**,
Sachverständigen von 11-4
Tägliche Ordinationen
angewandt und werden die
besten Resultate erzielt.
(Ohne Forderung)

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.
Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

Gemischte Züge.
Von Märzschlag nach Adelsberg:
Ankunft 12 Uhr 59 Min. Nachmittags.
Abfahrt 1 Uhr 15 Min. Nachmittags.
Von Adelsberg nach Märzschlag:
Ankunft 12 Uhr 22 Min. Nachmittags.
Abfahrt 12 Uhr 41 Min. Nachmittags.